1/1 WPAT - ©Derwent - image

**AN** - 1995-123446 [16]

XA - C1995-056370

XP - N1995-097526

TI - Electrolytic cell used, e.g. for mfr. of iron (II) complexes - comprises electrolyte, partial electrodes of different potential, and antipolar counter electrode

DC - E12 J03 X25

PA - (VEFO-) VER FOERDERUNG FORSCHUNG & ENT

IN - BECHTOLD T; BOBLETER O; BURTSCHER E

**NP** - 7

NC - 20

PN - WO9507374 A1 19950316 DW1995-16 C25B-015/00 Ger 43p \*

AP: 1994WO-AT00125 19940907

DSNW: BR JP US

DSRW: AT BE CH DE DK ES FR GB GR IE IT LU MC NL PT SE

EP-717791 A1 19960626 DW1996-30 C25B-015/00 Ger

FD: Based on WO9507374

AP: 1994EP-0925304 19940907; 1994WO-AT00125 19940907

DSR: AT CH DE ES FR GB IT SE

DE9421676 U1 19960822 DW1996-39 C25B-011/00

AP: 1994DE-U021676 19940907; 1994WO-AT00125 19940907

AT9301814 A 19970215 DW1997-13 C25B-011/02

AP: 1993AT-0001814 19930908

AT-402946 B 19970815 DW1997-38 C25B-011/02

FD: Previous Publ. AT9301814 AP: 1993AT-0001814 19930908

EP-717791 B1 19980429 DW1998-21 C25B-015/00 Ger 22p

FD: Based on WO9507374

AP: 1994EP-0925304 19940907; 1994WO-AT00125 19940907

DSR: AT CH DE ES FR GB IT LI SE

DE59405860 G 19980604 DW1998-28 C25B-015/00

FD: Based on EP-717791; Based on WO9507374

AP: 1994DE-5005860 19940907; 1994EP-0925304 19940907; 1994WO-

AT00125 19940907

THIS PAGE BLANK (USPTO)

PR - 1993AT-0001814 19930908

CT - JP04247892; US3600286; US4619749 1.Jnl.Ref

IC - C25B-011/00 C25B-015/00 C07B-063/04 C07C-213/10 C07C-217/06 C09B-067/30 C25B-003/02 C25B-003/04 C25B-009/00 C25B-011/02 C09B-007/02

**AB** - WO9507374 A

The electrolytic cell comprises an electrolyte, two or more partial electrodes and at least one antipolar counter electrode. The individual partial electrodes (T1, T2, T3) are of different potential.

USE - The cell can be used to mfr. Fe2+ complexes; for the indirect electrochemical reduction of dispersed or dissolved dyes or paints; for depositing materials, esp. heavy metals from aq. solns; for electrochemically decolouring effluents; and for carrying out reduction and/or oxidn. reactions, in which the reaction partners remain in the dissolved system (claimed). ADVANTAGE - The electrodes have greater effective surface area. (Dwg.3/13)

UP - 1995-16

UE - 1996-30; 1996-39; 1997-38; 1998-21; 1998-28

THÍS PAGE BLANK (USPTO)

# ELTORGANISATION FÜR GEISTIGES EIGENTUM Internationales Büro



#### INTERNATIONALE ANMELDUNG VERÖFFENTLICHT NACH DEM VERTRAG ÜBER DIE INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT AUF DEM GEBIET DES PATENTWESENS (PCT)

(51) Internationale Patentklassifikation 6: C25B 15/00, 9/00

A1

WO 95/07374 (11) Internationale Veröffentlichungsnummer:

(43) Internationales

Veröffentlichungsdatum:

16. März 1995 (16.03.95)

(21) Internationales Aktenzeichen:

PCT/AT94/00125

- (22) Internationales Anmeldedatum: 7. September 1994 (07.09.94)
- (30) Prioritätsdaten:

A 1814/93

8. September 1993 (08.09.93)

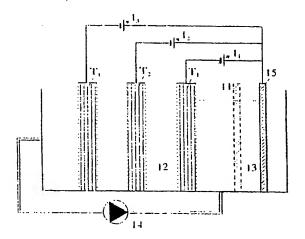
- (71) Anmelder (für alle Bestimmungsstaaten ausser US): VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER FORSCHUNG UND EN-TWICKLUNG IN DER TEXTILWIRTSCHAFT [AT/AT]; Wichnergasse 9, A-6800 Feldkirch (AT).
- (72) Erfinder; und
- (75) Erfinder/Anmelder (nur für US): BECHTOLD, Thomas [AT/AT]; Angelika Kauffmannstrasse 4, A-6850 Dombirn (AT). BURTSCHER, Eduard [AT/AT]; Stuttgarterstrasse 15, A-6700 Bludenz (AT). BOBLETER, Ortwin [AT/AT]; Achselkopfweg 10, A-6020 Innsbruck (AT).
- (74) Anwälte: TORGGLER, Paul usw.; Wilhelm-Greilstrasse 16, A-6020 Innsbruck (AT).

(81) Bestimmungsstaaten: BR, JP, US, europäisches Patent (AT, BE, CH, DE, DK, ES, FR, GB, GR, IE, IT, LU, MC, NL, PT, SE).

#### Veröffentlicht

Mit internationalem Recherchenbericht.

- (54) Title: ELECTROLYTIC CELL WITH MULTIPLE PARTIAL ELECTRODES AND AT LEAST ONE ANTIPOLAR COUNTER-ELECTRODE
- (54) Bezeichnung: ELECTROLYSEZELLE MIT TEILELEKTRODEN UND ZUMINDEST EINER GEGENPOLIGEN GEGENELEK-TRODE



#### (57) Abstract

The invention pertains to an electrolytic cell with an electrolyte, two or more partial electrodes and at least one counter-electrode that is antipolar thereto. A different potential is applied across each of the individual partial electrodes (T1, T2, T3) - relative to the counter-electrode (15).

#### (57) Zusammenfassung

Elektrolysezelle mit einem Elektrolyten, mit zwei oder mehreren Teilelektroden und zumindest einer dazu gegenpoligen Gegenelektrode. Die einzelnen Teilelektroden (T1, T2, T3) liegen - jeweils bezüglich der Gegenelektrode (15) - auf unterschiedlichem Potential.

### LEDIGLICH ZUR INFORMATION

Codes zur Identifizierung von PCT-Vertragsstaaten auf den Kopfbögen der Schriften, die internationale Anmeldungen gemäss dem PCT veröffentlichen.

AT	Österreich	GA	Gabon	MR	Mauretanien
AU	Australien	GB	Vereinigtes Königreich	MW	Malawi
BB	Rarbados .	GE	Georgien	NE	Niger
BE	Belgien .	GN	Guinea	NL	Niederlande
BF	Burkina Faso	GR	Griechenland	NO	Norwegen
BG	Bulgarien	HU	Ungarn	NZ	Neusceland
BJ	Benin	DE.	Irland	PL	Polen
BR	Brasilien	π	Italien	PT	Portugal
	Belatus	JР	Japan	RO	Rumänien
BY	Kanada	KE.	Kenya	RU	Russische Föderation
CA	<del></del>	KG	Kirgisistan	SD	Sudan
CF	Zentrale Afrikanische Republik	KР	Demokratische Volksrepublik Korea	SE	Schweden
CG	Kongo	KR	Republik Korea	SI	Slowenien
CH	Schweiz	KZ.	Kasachstan	SK	Slowakci
CI	Côte d'Ivoire	LI	Liechtenstein	SN	Senegal
CM	Kamerun	LK	Sri Lanka	TD	Tschad
CN	China		Luxemburg	TG	Togo
cs	Tschechoslowakei	LU	Lettland	T.J	Tadschikistan
CZ	Tschechische Republik	LV		TT	Trinidad und Tobago
DE	Deutschland	MC	Monaco	UA	Ukraine
DK	Dinemark	MD	Republik Moldau	US	Vereinigte Staaten von Amerika
ES	Spanien	MG	Madagaskar	UZ	Usbekistan
FI	Finnland	ML	Mali		Vietnam
FR	Prankreich	MN	Mongolei	VN	AICHINEII

10

15

20

25

30

35

## ELEKTROLYSEZELLE MIT TEILELEKTRODEN UND ZUMINDEST EINER GEGENPOLIGEN GEGENELEKTRODE

Die Erfindung betrifft eine Elektrolysezelle mit einem Elektrolyten, mit zwei oder mehreren Teilelektroden und zumindest einer dazugegenpoligen Gegenelektrode.

Eine Elektrolysezelle kann als chemischer Reaktor bezeichnet werden, in dem unter Zufuhr von elektrischer Energie an den Elektrodenoberflächen energieverbrauchende chemische Reaktionen stattfinden.

Mit dem Stromfluß durch die Zelle werden die Ladungsträger zu den Elektrodenoberflächen transportiert, wo
nach ihrem Durchtritt durch die Doppelschicht mit den
Elektrodenreaktionen der eigentliche chemische Umsatz
abläuft. Die nach der Gesamtreaktion ("Zellreaktion")
umgesetzte Stoffmenge ergibt sich nach dem Gesetz von
Faraday und ist damit direkt von Elektrolysedauer und
Strom abhängig. Die Stromdichte ist damit ebenfalls ein
Maß für die Geschwindigkeit der elektrochemischen Reaktion.

Die maximale Strombelastung einer Zelle wird durch die Geschwindigkeit der Wanderung der Ionen im elektrischen Feld und die Diffusion der Ionen in der Diffusionsschicht an der Elektrode begrenzt. Erhöht man die Stromdichte einer elektrochemischen Zelle stetig, so erreicht man schließlich einen Punkt, bei dem die Reaktion diffusionskontrolliert abläuft, d. h. die Geschwindigkeit der erwünschten elektrochemischen Reaktion wird durch Transportphänomene an der Elektrode begrenzt und kann durch eine weitere Erhöhung des Elektrodenpotentials / der Zellspannung nicht mehr erhöht werden. Die erreichbare maximale Stromdichte wird Grenzstromdichte genannt. Diese Grenzstromdichte hängt unter anderem ab von: Konzentration der elektroaktiven

Spezies im Elektrolyten, Diffusionskoeffizient der elektroaktiven Spezies (Edukte, Produkte), Dicke der Diffusionsgrenzschicht, Elektrolytumwälzung.

Bei direkten technischen Elektrolyseverfahren wird versucht, die umzusetzende Spezies in möglichst großer Konzentration anzubieten, um hohe Stromdichten zu erzielen. Dementsprechend erreichen technische Grundstoffproduktionsverfahren (z. B. Chlor-Alkalielektrolyse, Chloratherstellung, Wasserstoffperoxidherstellung, Permanganatherstellung, Fluorherstellung) Stromdichten von 1 kA/m² (100 mA/cm²) und höher.

Bei zahlreichen Elektrolyseprozessen (z. B. indirekte elektrolytische Oxidation / Reduktion, Abwasserbehand-15 lung, verschiedene präparative Einsatzgebiete) können die eingesetzten Elektroden nur mit verhältnismäßig geringer Stromdichte betrieben werden (z. B. 0.5-1 mA/cm<sup>2</sup>). Die Ursache dafür liegt in der Begrenzung der Umsatzgeschwindigkeit an der Elektrodenoberfläche durch 20 Transportphänomene (diffusionskontrollierte Umsetzung). Da die umzusetzende Spezies häufig in verhältnismäßig geringer Konzentration vorliegt, eine Erhöhung der Konzentrationen durch die experimentellen Arbeitsbedingungen / Rahmenbedingungen nicht möglich ist und die Stei-25 gerung der Umsatzgeschwindigkeit durch eine Erhöhung des Arbeitspotentials der Arbeitselektroden bei diffusionskontrollierten Prozessen nicht mehr gelingt, kann eine Erhöhung der Raum-Zeit-Ausbeute einer Elektrolysezelle praktisch nur mehr auf konstruktivem Wege er-30 reicht werden. Häufig ist bei indirekten elektrochemischen Verfahren die Einhaltung eines verhältnismäßig schmalen Potentialbereiches erforderlich, da ansonsten unterwünschte Nebeneffekte (Wasserzersetzung, Nebenreaktionen) eintreten, die in günstigem Falle lediglich 35 zu einer Senkung der Stromausbeute führen.

Da bei den meisten Elektrolyseprozessen die Raum-ZeitAusbeute nur durch die Reaktion an einer der beiden
Elektroden begrenzt wird, sind besondere Maßnahmen zur
Steigerung des Elektrodenumsatzes üblicherweise nur an
einer der beiden Elektroden erforderlich, grundsätzlich
jedoch an beiden Elektroden möglich.

Zahlreiche konstruktive Lösungen zur Erhöhung der Raum
Zeit-Ausbeute und zur Steigerung der wirksamen Elektrodenfläche sind in der Fach- und Patentliteratur vorgeschlagen worden.

Ausgehend von Elektrolysezellen mit massiven PlattenElektroden in verschiedensten geometrischen Anordnungen
(parallel, zylindrisch, gerollt; ungerührte, durchströmte Zellen), wurden auch Zellen mit dreidimensionalen Elektroden vorgeschlagen, wobei diese Elektroden
ohne Elektrolytumwälzung, angeströmt oder durchströmt
betrieben werden können. Dreidimensionale Elektroden
können z. B. aus Lochblechen, Sieben, Netzen, Drähten,
Sinterplatten aufgebaut werden. Auch der Einsatz von
Schütt-Elektroden (Festbett-Elektroden, WirbelbettElektroden) ist beschrieben worden.

25

30

35

20

5

15

Der Vorteil der Verwendung dreidimensionaler Elektroden liegt in der wesentlich erhöhten wirksamen Elektrodenfläche, da das (poröse) Material auch bis zu einer bestimmten Elektrodentiefe elektrochemisch wirksam ist. Diese Elektroden zeigen bei hohen Elektrolyseströmen geringe wirksame Bettiefen, da durch den Ohmschen Widerstand im Elektrolyten der Spannungsabfall in Lösung vergrößert wird, sodaß nur von einem geringem Teil der eingesetzten Elektrode die erforderliche Potentialhöhe relativ zum Elektrolyten erreicht wird.

Steigert man das Potential (Spannung) der Elektrode zur Hebung der Aktivität der entfernteren Bereiche der Elektrode, so wird gleichzeitig das Potential der vorderen Elektrodenbereiche zu stark angehoben, sodaß dort die bereits erwähnten unerwünschten Nebenreaktionen eintreten.

Erreicht eine dreidimensionale Elektrode daher die für einen Elektrodenprozeß charakteristische maximale wirksame Bettiefe, so ist eine weitere Anhebung der wirksa-10 men Elektrodenfläche durch eine einfache Erhöhung der Elektrodendicke nicht mehr möglich. Im Falle des in der Fachliteratur beschriebenen Beispiels der Eisen(III)-Triethanolamin-Komplexe soll der Spannungsabfall im Elektrolyten bei Verwendung einer porösen Kathode in-15 nerhalb der verwendeten Kathode bei den oben genannten Konzentrationen (6 g/l  $(1.18.10^{-2} \text{ mol/l})$  $Fe_2(SO_4)_3.6H_2O$ , 34 g/l (0.22 mol/l) Triethanolamin, 20 g/l (0.5 mol/l) Natronlauge) nicht über 150 mV betragen, da ansonsten entweder der vordere (der Anode zuge-20 wandte) Teil der Kathode bereits in den Bereich der Elektrolyt/Mediator-Zersetzung eintritt, oder der hintere (der Anode abgewandte) Teil der porösen Elektrode keine optimale elektrochemische Aktivität mehr besitzt und daher unwirksam wird oder sogar als bipolare Elek-25 trode wirksam wird, was zu unerwünschten Nebenreaktionen führen kann.

Grundsätzlich hängt die mögliche Tiefe einer dreidimensionalen Elektrode von verschiedenen Faktoren ab:
Breite des zulässigen Arbeitsplateaus der Grenzstromdichte definiert durch das eingesetzte elektrochemische
System;

Leitfähigkeit des Elektrolyten;

35 Elektrolytanteil in der porösen Elektrode (ein hoher Anteil an leitfähigem Elektrolyt in der Elektrode erlaubt die Ausnutzung einer höheren Bettiefe der Elektrode, da durch den verringerten Ohmschen Widerstand des Elektrolyten der Elektrolytspannungsabfall innerhalb der Elektrode verringert wird);

- Stromdichte im Elektrolyten (je nach Höhe der Strombelastung im Elektrolyten und dessen Leitfähigkeit ergibt sich ein Spannungsabfall, sodaß die optimale Elektrodenbettiefe auch von der Stromdichte im Elektrolyten abhängt). Im Falle des Eisen(III)-Triethanolamin-Kom-
- plexes 6g/l (1.18.10<sup>-2</sup> mol/l) Fe<sub>2</sub>(SO<sub>4</sub>)<sub>3</sub>.6H<sub>2</sub>O, 34 g/l (0.22 mol/l) Triethanolamin, 20 g/l (0.5 mol/l) Natron-lauge beträgt der wünschenswerte obere Grenzwert des Spannungsabfalls innerhalb der Elektrode 150 mV, bei Verwendung von 3 g/l (5.09.10<sup>-3</sup> mol/l) Fe<sub>2</sub>(SO<sub>4</sub>)<sub>3</sub>.6H<sub>2</sub>O,
- 25 g/l (0.153 mol/l) Bicin (N,N-bis(2-hydroxy-ethyl)glycin), 20 g/l (0.5 mol/l)Natronlauge kann der Spannungsunterschied innerhalb der porösen Kathode 250 mV betragen;

Strömungsgeschwindigkeit des Elektrolyten durch die

20 Elektrode;
und schließlich
Diffusionskoeffizient und Konzentration der umzusetzenden Spezies.

- Eine Vergrößerung der Anlagenleistung kann dementsprechend bei festgelegten Verfahrensbedingungen nach dem Stand der Technik lediglich durch eine Vergrößerung der Elektrodenansichtsfläche (Breite, Höhe) erreicht werden. Dies hat eine zwangsweise Vergrößerung der je nach Prozeß erforderlichen Diaphragmafläche und der Fläche der Gegenelektrode zur Folge. Der Elektrolytinhalt der Elektrolysezelle und deren Baukosten steigen dadurch in nachteiligem Maße an.
- Aufgabe der Erfindung ist es, bei einer Elektrolysezelle der eingangs genannten Gattung die Raum-Zeit-Aus-

WO 95/07374 PCT/AT94/00125

6

beute zu erhöhen, ohne die Elektrodenansichtsfläche vergrößern zu müssen.

Erfindungsgemäß wird dies dadurch erreicht, daß die einzelnen Teilelektroden - jeweils bezüglich der Gegen-elektrode - auf unterschiedlichem Potential liegen.

Wie Versuche der Anmelderin zeigten, läßt sich eine praktisch beliebige Steigerung der wirksamen Elektroden-Bettiefe (im beschriebenen Fall der Kathode) dadurch erreichen, daß statt einer dreidimensionalen Elektrode zwei oder mehrere hintereinander angeordnete Teilelektroden vorgesehen werden, welche mit unterschiedlicher Zellspannung (Spannung relativ zur Gegenelektrode) betrieben werden. Die Anhebung der Zellspannung für von der Gegenelektrode entferntere Teilelektroden ist nur in dem Maße erforderlich, wie der Spannungsabfall im Elektrolyten zu Differenzen in den Betriebsbedingungen der Teilelektroden führt. Damit läßt sich trotz des Spannungsabfalls im Elektrolyten an jeder Teilelektrode eine - bezogen auf den jeweils angrenzenden Elektrolyten - im wesentlichen gleiche Spannung erzielen, sodaß an jeder Teilelektrode optimale Elektrolysebedingungen herrschen. Es wird also verhindert, daß der Spannungsabfall im Elektrolyten zu Unterschieden zwischen anodenzugewandter Seite der Kathode und Rückseite der Kathode bezogen auf den Elektrolyten außerhalb eines günstigen Bereiches gerät, beispielsweise wesentlich höher als 150 mV (Triethanolamin-Komplexe) oder 250 mV (Bicin-Komplexe) wird und die anodenferneren Abschnitte der Kathode ihre Wirksamkeit verlieren oder als bipolare Elektroden wirksam werden bzw. die anodennäheren Teile den Potentialbereich der Elektrolytzersetzung erreichen.

35

5

10

15

20

25

10

15

20

413

Die Elektroden sind vom Elektrolyten durchströmbar aufgebaut, um auch den anodenferneren Elektroden einen elektrolytischen Kontakt zur Anode zu ermöglichen und zu verhindern, daß die anodennahen Elektroden in unerwünschter Weise als bipolare Elektroden wirksam werden.

Die Dicke der Elektrode kann in Abhängigkeit von der Leitfähigkeit des Elektrolyten, der vorhandenen Stromdichte im Elektrolyten und dem zulässigen Spannungsunterschied zwischen Vorderseite und Rückseite der durchströmbaren Elektrode gewählt werden.

Weitere Vorteile und Einzelheiten der Erfindung werden in der nachstehenden Figurenbeschreibung näher erläutert.

Die Fig. 1 zeigt den schematischen Aufbau einer Elek-...2 trolysezelle nach dem Stand der Technik, die Fig. 2 zeigt den Verlauf der Stromdichte in Abhängigkeit von der zwischen der Elektrode und dem angrenzenden Elektrolyt herrschenden Spannung, die Fig. 3 zeigt schematisch den Aufbau eines Ausführungsbeispiels einer erfindungsgemäßen Elektrolysezelle, die Fig. 4 zeigt den Spannungsverlauf in einer erfindungsgemäßen Elektrolysezelle mit zwei Teilelektroden, die Fig. 5 zeigt eine 25 teilweise weggebrochene Vorderansicht auf eine erfindungsgemäße Teilelektrode, die Fig. 6 einen Querschnitt durch diese Teilelektrode, die Fig. 7 bis 10 zeigen Ausführungsbeispiele für Spannungs- bzw. Stromversorgungen der einzelnen Teilelektroden einer erfindungsge-30 mäßen Elektrolysezelle, die Fig. 11 zeigt den Aufbau eines alternativen Ausführungsbeispieles einer Teilelektrode aus gefalteten Siebgeweben, die Fig. 12 zeigt in einem schematischen Ausführungsbeispiel für die Dimensionierung von Teilelektroden relevante Größen, die 35 Fig. 13 zeigt ein alternatives Ausführungsbeispiel, bei

dem die Teilelektroden unterschiedliche Dicke aufweisen.

- Fig. 1 zeigt auch schematisch den Spannungsabfall der angelegten Zellspannung in einer Elektrolysezelle nach dem Stand der Technik, welcher den verschiedenen Teilschritten des elektrochemischen Reaktionsablaufes zugeordnet ist.
- Grundsätzlich teilt sich die für einen Elektrolyseprozeß erforderliche Gesamtspannung auf verschiedene Ohmsche Spannungsabfälle sowie auf Spannungsanteile zur Durchführung der Elektrodenreaktion auf. Die anzulegende Spannung ergibt sich als Summe aller Spannungsabfälle beim Betrieb der elektrochemischen Zelle.

	(1)	<sup>U</sup> ges	Zellenspannung (Elektrode gegenüber der Gegenelektrode)				
20	(2)	$\sigma_{K}$	Ohmscher Spannungsabfall in den Zulei- tungen der Kathode einschließlich vor- handener Deckschichten bis zur Grenz- schicht Elektrode/Elektrolyt				
25	(3)	U <sub>A</sub>	Ohmscher Spannungsabfall in den Zulei- tungen der Anode einschließlich vorhan- dener Deckschichten bis zur Grenzschicht Elektrode/Elektrolyt				
30	(4)	<sup>U</sup> ZK	thermodynamische Zersetzungsspannungen an der Kathode zur Durchführung der elektrochemischen Reaktion				
35	(5)	u <sub>za</sub>	thermodynamische Zersetzungsspannungen an der Anode zur Durchführung der elek- trochemischen Reaktion				
40	(6)	$\mathtt{U}_{\mathtt{PK}}$	Polarisation und Überspannung in der Diffusionsgrenzschichte der Kathode				
	(7)	U <sub>PA</sub>	Polarisation und Überspannung in der Diffusionsgrenzschichte der Anode				
45	(8)	UEK	Ohmscher Spannungsabfall des Elektroly- ten im Katholyt				

10

15

(9)		Ohmscher Spannungsabfall des Elektroly-
		ten im Anolyt

(10) U<sub>D</sub> Ohmscher Spannungsabfall verursacht durch das Diaphragma

Wie bereits dargelegt, ist bei verschiedenen elektrochemischen Vorgängen eine genaue Einhaltung des Kathodenpotentials (entsprechend  $\mathbf{U}_{ZK}$ ) bzw. Anodenpotentials ( $\mathbf{U}_{ZA}$ ) jeweils gemessen gegenüber dem angrenzenden Elektrolyten erforderlich, um die Selektivität der Reaktion zu gewährleisten.

Nach dem Stand der Technik lassen sich Eisen(III) Triethanolamin-Komplexe in wäßriger alkalischer Lösung
als durch elektrochemische Reduktion regenerierbare Reduktionsmittel zur Reduktion von Farbstoffen einsetzen.

Fig. 2 zeigt als Beispiel den für die indirekte elektrochemische Reduktion von Eisen(III)-Triethanolamin-20 Komplexen in wäßriger alkalischer Lösung nutzbaren Potentialbereich (aufgetragen ist die Stromdichte in Abhängigkeit von Potentialdifferenz bzw. Spannung zwischen Elektrode und angrenzendem Elektrolyt). Die Konzentrationen im Elektrolyten betragen: 6 g/l (1.18.10<sup>-2</sup> 25 mol/l)  $Fe_2(SO_4)_3.6H_2O$ , 34 g/l (0.22 mol/l) Triethanolamin, 20 g/l (0.5 mol/l) Natronlauge. Bei Verwendung einer planen Elektrode aus Cu-Blech wird bei einer Flottenumwälzung von 145 ml/min und einem Kathodenrauminhalt von ca. 100 ml (entsprechend 1.45 Umwälzun-30 gen/min.) ein Diffusionsgrenzstrom von 0.35-0.40 mA/cm<sup>2</sup> erreicht, wobei der nutzbare Potentialdifferenzbereich in Fig. 2 mit A bezeichnet ist und beispielsweise 150 mV beträgt. Wird der in Fig. 2 eingezeichnete erwünschte Arbeitsbereich A von ca. 150 mV Breite verlas-35 sen, so sinkt entweder die Stromdichte unter die Diffusionsgrenzstromdichte oder es treten unerwünschte Nebenreaktionen (Eisenabscheidung, Wasserstoffentwicklung) auf. Die Zellspannung bei diesen Versuchen beträgt je nach Konstruktion der Elektrolysezelle ca. 2.2 V. Wird im Rahmen von Rezepturoptimierungen die Konzentration an  $\text{Fe}_2(\text{SO}_4)_3.6\text{H}_2\text{O}$  abgesenkt, so tritt eine weitere Erniedrigung der Stromdichte in dem Maße ein, wie die Konzentration an Eisen(III)-Triethanolamin-Komplex abnimmt.

Wie diese Ausführungen zeigen, ist für die Durchführung einer elektrochemischen Reaktion zwar das Anlegen einer Zellenspannung an die elektrochemische Zelle erforderlich, für die eigentliche Umsetzung der Ausgangsprodukte für eine gezielte Synthese ist aber das Potential der Arbeitselektrode gegenüber dem Elektrolyten relevant.

Aufgrund des durch den Stromfluß im Elektrolyten hervorgerufenen Ohmschen Spannungsabfalls ändert sich das Potentialniveau im Elektrolyten mit dem Abstand von der Gegenelektrode. Würde man nun zur Erhöhung der Raum-20 Zeit-Ausbeute in Fig. 1 anstelle der einfachen Kupferanode eine vom Elektrolyten durchströmbare dreidimensionale Elektrode einsetzen, die überall auf demselben Potential gegenüber der Gegenelektrode (Kathode) liegt, so ergäbe sich an der der Gegenelektrode (Anode) 25 zugewandten Vorderseite der Elektrode wegen des Spannungsabfalls im Elektrolyten eine höhere relative Spannung zum Elektrolyten als dies an dem der Gegenelektrode abgewandten hinteren Seite der dreidimensionalen Elektrode der Fall wäre. Da sich der Spannungsab-30 fall im Elektrolyten nicht vermeiden läßt und andererseits die relative Spannung des jeweiligen Elektrodenbereichs relativ zum gerade angrenzenden Elektrolyten für die chemische Umsetzung maßgebend ist, läßt sich mit einer auf einem gemeinsamen Potential befindlichen 35 dreidimensionalen Elektrode immer nur ein Kompromiß er-

10

15

20

25

zielen: Wenn die Spannung relativ zum Elektrolyten an der Vorderseite der Elektrode im gewünschten Arbeitsbereich liegt, dann liegt aufgrund des Spannungsabfalls im Elektrolyten die Hinterseite der Elektrode bereits in einem Bereich mit niedriger Spannung relativ zum Elektrolyten, sodaß dort die Umsetzung nicht mehr optimal bzw. gar nicht auftritt. Will man andererseits, daß die Elektrode an der Hinterseite spannungsmäßig richtig relativ zum Elektrolyten liegt, so ergibt sich automatisch, daß dann die Vorderseite spannungsmäßig zu hoch relativ zum Elektrolyten liegt und damit unerwünschte Nebeneffekte auftreten. Es läßt sich also mit einer solchen auf einem Potential liegenden dreidimensionalen vom Elektrolyten durchströmbaren Elektrode im allgemeinen nicht erreichen, daß sowohl die Hinterseite als auch die Vorderseite der Elektrode in einem gewünschten Arbeitsbereich der Spannung relativ zum Elektrolyten (beispielsweise von 150 mV wie in Fig. 2 mit "A" einge-t zeichnet) liegt. Die Situation ist natürlich umso kritischer, je kleiner dieser zugelassene Arbeitsbereich 🥶 der Spannung relativ zum angrenzenden Elektrolyten ist.

Um dieses Problem zu vermeiden, schlägt die Erfindung nunmehr im wesentlichen vor, anstelle einer großen dreidimensionalen Elektrode, die überall mit derselben Zellspannung Uges betrieben wird, mehrere Teilelektroden vorzusehen, die gegenüber der Gegenelektrode jeweils auf unterschiedlichem Potential liegen.

Die Fig. 3 zeigt ein Ausführungsbeispiel einer erfindungsgemäßen Elektrolysezelle mit einer Gegenelektrode 15 (Kathode) und drei zueinander beabstandeten gleichpoligen Teilelektroden (Anoden) T<sub>1</sub>, T<sub>2</sub>, T<sub>3</sub>, die erfindungsgemäß auf unterschiedlichem Potential liegen und durch welche vorzugsweise gleiche Ströme II, I2 und I3 fließen. Die Umwälzung des Elektrolyten erfolgt durch

eine externe Pumpe 14. Die Stärke der erforderlichen Elektrolytumwälzung hängt beispielsweise vom Umsatz im Elektrolyten ab (Katholyt 12, Anolyt 13, Diaphragma 11) und hat zum Ziel, daß innerhalb der Elektrolysezelle weitgehend homogene Konzentrationsverhältnisse vorliegen.

Die Fig. 4 zeigt den Spannungsverlauf in einer erfindungsgemäßen Elektrolysezelle mit zwei Teilelektroden  $\mathtt{T}_1$  und  $\mathtt{T}_2$ , die auf unterschiedlicher Zellspannung 10 UGES.1 bzw. UGES.2 gegenüber der Gegenelektrode (Kathode 15) liegen. Ansonsten bezeichnen die Ziffern rechts in Fig. 4 dieselben Spannungsabfallsarten, wie in Fig. 1, mit der Maßgabe, daß die tiefgestellten Indizeß sich auf die erste Teilelektrode  $T_1$  bzw.  $T_2$ , die 15 zweite Teilelektrode  $T_2$  beziehen. Mit 21 ist der Ohmsche Spannungsabfall im Elektrolyten innerhalb der durchströmbaren Elektrode T<sub>1</sub> gekennzeichnet. Der Spannungsabfall im Elektrolyten 92 + 21 wird durch ein höheres Potential an der Teilelektrode  $T_2$  im Vergleich 20 zur Teilelektrode  $T_1$  (jeweils gemessen gegenüber der Kathode 15) kompensiert. Damit wird erreicht, daß die elektrochemisch relevante Spannungsdifferenz zwischen Elektrodenoberfläche und dem angrenzenden Elektrolyten trotz der unterschiedlichen Potentiallage des Elektro-25 lyten bei der Teilelektrode  $T_1$ ,  $T_2$  an diesen beiden Teilelektroden  $T_1$ ,  $T_2$  im wesentlichen gleich ist.

Die Dicke d (vgl. Fig. 12) der Teilelektroden T<sub>1</sub>, T<sub>2</sub>,

T<sub>3</sub> etc. wird man günstigerweise so wählen, daß die Potentialdifferenz zwischen Teilelektrode und angrenzendem Elektrolyt sowohl an der Gegenelektrode zugewandten Vorderseite der Teilelektrode als auch an der der Gegenelektrode abgewandten Hinterseite der Teilelektrode im selben vorgebbaren Potentialdifferenzbereich liegt. Der vorgebbare Potentialdifferenzbereich

mit der Breite A (vgl. Fig. 2) liegt zwischen zwei Potentialdifferenzwerten V<sub>1</sub>, V<sub>2</sub>. Der obere Potentialdifferenzwert  ${\rm V}_2$  ist dadurch bestimmt, daß bei ihm gerade noch keine Nebenreaktionen, insbesondere Wasserstoffentwicklung einsetzt. Für Potentialdifferenzwerte über dem Wert  ${\rm V}_2$  treten solche Nebenreaktionen auf und ein Betrieb ist in diesem Potentialbereich daher unerwünscht. Der untere Potentialdifferenzwert  $V_1$  ist dadurch bestimmt, daß erst ab diesem die gewünschte Reaktion diffusionskontrolliert (also im wesentlichen unabhängig vom Potential) abläuft. Im Bereich zwischen den beiden Potentialdifferenzwerten  $\mathbf{V}_1$ ,  $\mathbf{V}_2$  läuft also die Reaktion im sogenannten diffusionskontrollierten Bereich. Für jedes Elektrolysesystem sind die Werte  $V_1$ ,  ${\rm V_2}$  und damit deren Differenz  ${\rm V_2}$  -  ${\rm V_1}$  bekannt bzw. leicht bestimmbar.

Wenn man nun die Teilelektroden dünn ausführt, also ihre Dicke d im Verhältnis zu den lateralen Abmessungen a, b (vgl. Fig. 12) verschwindend klein ist (sogenannte zweidimensionale Elektrode), läßt sich die oben genannte Bedingung, daß nämlich die Potentialdifferenz zwischen der Teilelektrode und dem Elektrolyten sowohl an der Vorderseite als auch der Hinterseite der Elektrode in einem vorgegebenen Bereich liegt, leicht erfüllen, da diese Potentialdifferenz an der Vorder- und Hinterseite bei zweidimensionalen Elektroden praktisch gleich groß ist. Eine besonders vorteilhafte Ausführungsform der Erfindung sieht nun aber vor, die endliche Breite A des Potentialdifferenzbereiches auszunutzen, um die Teilelektroden mit einer endlichen Dicke (sogenannte dreidimensionale Elektrode) ausführen zu können und dennoch die Bedingung einzuhalten, daß die Potentialdifferenz an der Vorderseite und an der Hinterseite der Teilelektrode jeweils gemessen zum angrenzenden Elektrolyt im vorgegebenen Potentialdifferenzbe-

5

10

15

20

25

30

10

15

20

reich liegt. Eine solche endliche Dicke erlaubt unter anderem eine größere effektive Elektrodenfläche (Oberfläche, die mit dem Elektrolyten in Kontakt steht), weil der Elektrolyt auch im Inneren einer beispielsweise porösen oder aus gefalteten Siebgeweben bestehenden Teilelektrode eine Elektrodenoberfläche vorfindet.

Die Teilelektroden darf man allerdings nicht beliebig dick machen, da man sonst bei dem ursprünglichen Problem landet, daß entweder an der Vorderseite der Teilelektrode bereits Wasserstoffentwicklung einsetzt, während die Hinterseite normal arbeitet oder die Vorderseite normal arbeitet und die Hinterseite im wesentlichen unwirksam ist. Die Erfindung schlägt daher in einer bevorzugten Ausführungsform vor, daß die Dicke der Teilelektroden T<sub>1</sub>, T<sub>2</sub>, T<sub>3</sub> bemessen ist, daß der Spannungsabfall im Elektrolyten über die Dicke der jeweiligen Teilelektrode zwischen 50 % und 100 %, vorzugsweise zwischen 60 % und 90% der Breite A des vorgebbaren Potentialdifferenzbereiches A beträgt.

Die Dimensionierung der Elektrodendicke geht also wie folgt vor sich: Zunächst ermittelt man (beispielsweise aus Tabellen oder sonstiger Literatur) die Werte V1, V2 25 (z. B.  $V_1 = -1150 \text{ mV}$ ,  $V_2 = -900 \text{ mV}$ ) für die Potentialdifferenzen zwischen Elektrode und angrenzendem Elektrolyt, zwischen denen die gewünschte Reaktion ohne Nebenreaktionen abläuft. Durch Differenzbildung und Betragsbildung  $A = |V_2 - V_1|$  erhält man die Breite jenes 30 Potentialdifferenzbereiches, in dem die Reaktion zufriedenstellend abläuft (z. B. A = 250 mV). Andererseits kennt man bei der zu dimensionierenden Elektrolysezelle den Stromfluß (z. B. I = 2A) durch den Elektrolyten im Bereich der zu dimensionierenden Teilelek-35 trode. Bei ebenfalls bei bekanntem spezifischem Wider-

...

Air

stand (z. B.  $Q = 8 \Omega cm$ ) des Elektrolyten kann man nun leicht den Spannungsabfall U im Elektrolyten pro Längeneinheit 1 (gemessen in Richtung der gedachten Verbindunglinie gegen Elektrode-Teilelektrode) ermitteln (U/1 = R.I/1 = Q.I/F = 40 mV/cm), wobei F (z. B. 5 400 cm<sup>2</sup>) die Ansichtsfläche der Teilelektrode ist. Man kann sich nun leicht ausrechnen, über welche Weglänge 1 im Elektrolyten gerade eine Spannung U abfällt, die der Breite A des Potentialdifferenzbereiches entspricht (z.B. aus U/l = 40 mV = A/l folgt mit A = 250 mV, daß10 1 = 6,25 cm). Die erfindungsgemäße Lehre bei dem bevorzugten Ausführungsbeispiel besteht nun darin, von dieser ermittelten Weglänge (z. B. 1 = 6,25 cm) 50 bis 100 %, vorzugsweise 60 bis 90 % zu nehmen und mit dem so erhaltenen Wert die Dicke d der Teilelektroden zu 15 dimensionieren (also bei gewähltem Beispiel vorzugsweise d = 3,75 cm bis 5,625 cm).

Damit ist eine hohe Effizienz der Elektroden sichergestellt, andererseits aber auch, daß an der Vorder- und Hinterseite der Elektrode für die Reaktion im wesentlichen gleiche Bedingungen herrschen, daß also nicht an der Vorderseite bereits Nebenreaktionen auftreten, während die Hinterseite normal arbeitet bzw. bei normal arbeitender Vorderseite die Hinterseite nicht mehr arbeitet. In der Praxis werden die Dickenwerte der Teilelektroden günstigerweise häufig größer als 1 cm, vorzugsweise größer als 5 cm liegen.

Da bei der erfindungsgemäßen Konstruktion mit mehreren Teilelektroden der Stromfluß um Bereich der einzelnen Elektroden verschieden ist (zunehmender Stromfluß, je näher die Teilelektrode an der Gegenelektrode liegt), ist auch der Spannungsabfall pro Längeneinheit im Elektrolyten im Bereich der einzelnen Elektroden verschieden. Wenn man dies bei der oben genannten Dimensionie-

20

rungsvorschrift für die Dicke der Elektroden berücksichtigt, kommt man zu einer bevorzugten Ausführungsform, bei der die Dicke der Teilelektroden  $T_1$ ,  $T_2$ ,  $T_3$  etc. mit zunehmender Entfernung von der Gegenelektrode 15 steigt. Mit anderen Worten, kann man in ein und derselben Elektrolysezelle Teilelektroden, durch die weniger Strom fließt (also die von der Gegenelektrode weiter entfernt sind) ohne störende Nebeneffekte dicker aufbauen. Dies erlaubt es, die Effizienz, insbesondere die effektiv zur Verfügung stehende Elektrodenoberfläche noch weiter zu erhöhen.

Ein Ausführungsbeispiel mit Teilelektroden, deren Dicke  ${\bf d_1}$  bis  ${\bf d_4}$  mit dem Abstand von der Gegenelektrode 15 zunimmt, ist in Fig. 13 gezeigt.

Bei einer normalen zweidimensionalen Elektrode, beispielsweise einer Platte, beträgt die effektive mit dem Elektrolyten in Kontakt stehende Teilelektrodenoberfläche im wesentlichen 2F, wobei F die Ansichtsfläche in Richtung der gedachten Verbindungslinie zwischen Teilelektrode und Gegenelektrode ist (siehe Fig. 12). Bei dreidimensionalen Elektroden besteht die Möglichkeit, daß der Elektrolyt auch im Inneren der Elektrode mit dortigen Elektrodenoberflächen in Kontakt kommt, beispielsweise sind poröse Elektroden möglich. Es ist aber auch möglich, mehrere Lagen aus elektrisch leitendem Material vorzusehen, beispielsweise eignen sich mehrere gefaltete Lagen aus metallischen Siebgeweben, wie sie in in Fig. 11 schematisch dargestellt sind. In Wirklichkeit werden die einzelnen gefalteten Lagen der Siebgewebe enger aneinander liegen als in Fig. 11. Eine oder mehrere Lagen können nach oben aus der Teilelektrode T<sub>1</sub> herausgeführt sein, um eine Anschlußfahne 19 zu bilden. Die Lagen des oder der gefalteten Siebgewebe können beispielsweise entlang der Linien  $X_1$ ,  $X_2$  mitein-

5

10

15

20

25

30

10

15

ander verbunden sein, vorzugsweise durch Verkleben oder Verlöten. Eine solche Elektrode läßt sich auf günstigen Ausgangsmaterialien kostengünstig herstellen und weist im Verhältnis zur Ansichtsfläche F bei verhältnismäßig geringer Dicke d eine hohe effektive, mit dem Elektrolyten in Kontakt stehende Teilelektrodenoberfläche auf (nämlich die Summe der Oberfläche aller Drähte, aus denen das Siebgewebe gebildet ist). Damit läßt sich der gemäß der Erfindung vorteilhafte Wert von mindestens fünfmal größerer effektiver Oberfläche als Ansichtsfläche F erzielen.

Eine weitere vorteilhafte Dimensionierung der Elektroden den besteht darin, daß die effektive Teilelektroden oberfläche geteilt durch das Volumen V mindestens 100 dm<sup>-1</sup> beträgt. Mit anderen Worten, hat dann eine Elektrode mit einem Volumen von 1 l mindestens eine effektive Oberfläche von 1 m<sup>2</sup>.

Insbesondere bei Reduktionsversuchen mit Eisen(III) -20 Triethanolamin-Komplexen 6 g/l (1.18.10<sup>-2</sup> mol/l) Fe<sub>2</sub>(SO<sub>4</sub>)<sub>3</sub>.6H<sub>2</sub>O, 34 g/l (0.22 mol/l) Triethanolamin, 20 g/l (0.5 mol/l) Natronlauge haben sich gewickelte Teilelektroden aus Kupferdraht als besonders geeignet erwiesen. Die Fig. 5 und 6 zeigen den Aufbau einer sol-25 chen Teilelektrode im Schnitt sowie in der Frontansicht. Diese Elektroden werden durch Befestigen (Herumwickeln) von Kupferdrahtsträngen jeweils bestehend aus mehreren Einzeldrähten 20 auf einem rechteckigen Metallrahmen 18 hergestellt (je 15 Stränge aus Cu-30 Draht mit einem Durchmesser von 0.1 mm und einer Stranglänge von 260 m). Die wirksame Fläche (Gesamtoberfläche der Cu-Drähte) einer Teilelektrode beträgt ca. 1m2. Die Dicke einer solchen Elektrode beträgt ca. 3-4 mm. Durch ein an der Außenseite der Elek-35 trode angebrachtes Kunststoffdrahtgitter 17 wird eine

Veränderung der Elektrodendicke bei Durchströmung verhindert. Anstelle von Cu-Draht können auch andere Werkstoffe eingesetzt werden, Einschränkungen erfolgen vorwiegend durch die Materialbeständigkeit des Elektrodenwerkstoffes. Durch Verlöten der Drahtwicklungen an der Elektrodenoberseite erfolgt eine gleichmäßige Stromzufuhr 19 zur gesamten Elektrodenfläche.

Die Elektrodenkonstruktion soll so gestaltet sein, daß
ein gleichmäßiger Potentialabfall im Elektrolyten erreicht wird, um eine optimale Ausnutzung der Elektrodenflächen zu gewährleisten. Die dreidimensionalen
Elektroden können je nach Anwendungsfall aus verschiedensten Werkstoffen hergestellt werden. Der Aufbau kann
aus elektrisch leitenden Siebgeweben, Drähten, Sinterplatten oder anderen porösen Konstruktionen erfolgen.
Auch die Verwendung von Festbett-/Wirbelbett-Elektroden
ist möglich.

Die Gegenelektrode kann als gemeinsame Elektrode für alle Teilelektroden ausgeführt werden. Im Gegensatz zu den üblichen, bekannten Elektrodenanordnungen kann durch diese geteilte Stromversorgung der dreidimensionalen Arbeitselektroden auch eine Elektrode, die hinter eine gleichartigen Arbeitselektrode angeordnet ist, mit gleicher Wirksamkeit betrieben werden. Der Verlust der Wirksamkeit, welcher durch den Ohmschen Widerstand im Elektrolyten hervorgerufen wird, kann so erfindungsgemäß durch eine geringfügige Anhebung der angelegten Zellspannung der entfernteren Elektroden vermieden werden.

Die Stromversorgung kann von einer gemeinsamen Stromversorgungseinheit aus betrieben werden, von der aus jede Elektrode durch eine eigene Regeleinrichtung (z.B. Konstantstromregelung) mit der Sollstromstärke versorgt

5

20

25

30

wird. Die Fig. 7 bis 10 zeigen mögliche Aufbauten einer solchen Elektrolysezelle samt elektrischer Schaltskizze. Die Regelung der Zellspannung der Teilelektroden 16 kann entsprechend den Darstellungen über getrennte Stromversorgungseinheiten (Fig. 7), durch Vorschaltwiderstände (Fig. 8), durch eine gemeinsame Stromversorgung mit regelbaren Unterverteilern (Fig. 9), durch Zusatzspannungsversorgungen (Fig. 10) erfolgen.

10

15

20

5

Umfangreiche Versuche zeigten, daß 10 Elektroden hintereinander mit gleicher elektrochemischer Umsatzleistung (also beispielsweise alle in dem in Fig. 2 eingezeichneten Arbeitsbereich) betrieben werden können.
Grundsätzlich ist natürlich auch eine höhere oder niedrigere Anzahl von Teilelektroden möglich.

...

Zur Vergleichmäßigung der Elektrodenreaktionen hat es sich als günstig erwiesen, den Elektrolyten umzuwälzen, was aber nicht unbedingt nötig ist. Der Einbau eines Diaphragmas ist in den Fällen unumgänglich, in denen eine Vermischung von Anolyt und Katholyt nicht eintreten soll. Für die prinzipielle Funktionsfähigkeit der elektrochemischen Zelle stellt dies aber keine notwendige Bedingung dar.

25

Bei optimierter Bauweise läßt sich somit eine große Elektrodenfläche mit geringem Raumbedarf (ca. 0.5 l Anlagenvolumen /  $m^2$  Elektrodenfläche) realisieren.

30

35

Grundsätzlich kann als Gegenelektrode eine gemeinsame Elektrode verwendet werden. Bei entsprechenden Einsatzgebieten ist aber auch eine gleichartige Unterteilung der Gegenelektrode in Teilelektroden mit eigener Stromversorgung möglich.

Eine Zelle, die nach den oben beschriebenen Merkmalen arbeitet, ist für verschiedenste Zwecke vorteilhaft einsetzbar, insbesondere

- o indirekte elektrochemische Reduktion/Oxidation (z.B. von Indigodispersionen, Küpenfarbstoffen, Azofarbstoffen) mit Hilfe von Eisenkomplexsalzen
  - direkte elektrochemische Reaktion von Azofarbstoffen und anderen Textilfarbstoffen zur Abwasserentfärbung
  - direkte Reduktion von löslichen Azofarbstoffen
  - Cyanidbeseitigung in Galvanikabwässern
  - Sulfitoxidation in Prozeß- und Abwässern
  - Schwermetallabreicherung in Abwässern
- präparative Aufgabenstellungen in der anorganischen/organischen Chemie
  - Wasserzersetzung zur Bildung von Wasserstoff/Sauerstoff

### 20 Anwendungsbeispiel 1:

### Indirekte elektrochemische Reduktion einer Indigodispersion

Eine Elektrolysezelle zur indirekten elektrochemischen Reduktion von dispergiertem Indigo mit Hilfe von Eisen-Triethanolaminkomplexen in wäßrigem alkalischen Milieu 25 besitzt zwei durch ein Tondiaphragma getrennte Elektrodenräume mit einer quadratischen Ansichtsfläche von 400 cm2. Im Anodenraum (Inhalt ca. 2 1) befindet sich eine technisch übliche Anode, wie sie z. B. für die Wasserelektrolyse oder die Chlor-Alkalielektrolyse Verwendung 30 findet. Im Kathodenraum sind 10 Teilkathoden mit getrennter Stromversorgung parallel hintereinander eingebaut. Eine Berührung zwischen den Teilelektroden wird durch konstruktive Merkmale (Elektrodenfixierung, Zwischenlage aus nichtleitendem Material) verhindert. Jede 35 Elektrode ist als Drahtelektrode aufgebaut (je 15

Stränge Cu-Draht mit einem Durchmesser von 0.1 mm und einer Stranglänge von 260 m, die wirksame Fläche einer Teilelektrode beträgt ca. 1 m²). Die Teilkathoden sind durch gewickelte Cu-Drähte einfach herzustellen. Durch die Hintereinanderschaltung von 10 Elektroden kann dadurch eine wirksame Gesamtfläche von 10 m² erreicht werden, wobei die Ansichtsfläche zum Diaphragma/Anodenraum lediglich 400 cm² beträgt.

Mit Hilfe einer Umwälzpumpe erfolgt eine Durchströmung der Teilelektroden und eine Durchmischung des Kathodenraumes, sodaß Konzentrationsunterschiede im Kathodenraum vermieden werden. Die Leistung der Umwälzpumpe beträgt 14-15 1/min, sodaß das im Kathodenraum befindliche Volumen von ca. 10 1 in weniger als 1 min umgepumpt wird. Die Stromversorgung der Zelle wird durch eine
Hauptversorgungseinheit erreicht, wobei die Regelung
der Versorgungsströme der Teilelektroden durch nachgeschaltete Teilstromregler erfolgt (Fig. 9.).

20

25

30

35

5

Bei der Verwendung eines Mediators bestehend aus 2 g/l Fe<sub>2</sub>(SO)<sub>3</sub>.6H<sub>2</sub>O, 8 g/l Triethanolamin und 6.5 g/l Ätznatron sowie einer Konzentration von 5 g/l Indigo Pulver sind aufgrund von Untersuchungen mit Plattenelektroden Stromdichten von ca. 0.1 mA/cm<sup>2</sup> erreichbar. Bei der Verwendung dieses Mediators in der Elektrolysezelle mit geteilten Kathoden und einer Gesamtfläche von 10 m<sup>2</sup> können Gesamtströme von 10 A realisiert werden (1 A pro Teilelektrode), was die Wirksamkeit der hintereinander angeordneten Elektroden bestätigt. Die Zellenspannungen gegenüber der Gegenelektrode (Anode) sind dabei je nach Elektrodenposition unterschiedlich und steigen bei einem Gesamtstrom von 9 A von der anodennächsten Elektrode bis zur entferntesten 10. Elektrode folgendermaßen an:

Elektrode Nr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Zellspannung (V) 14.0 16.1 18.0 19.4 20.8 21.7 22.6 23.1 23.6 23.8

WO 95/07374 PCT/AT94/00125

. 22

Die für den Betrieb erforderlichen unterschiedlichen Zellenspannungen sind gut erkennbar. Die Spannungen an den einzelnen Teilelektroden relativ zum jeweils angrenzenden Elektrolyten sind aber wegen des Spannungsabfalls im Elektrolyten im wesentlichen gleich, sodaß an allen Teilelektroden im wesentlichen dieselben elektrochemischen Bedingungen herrschen. Nach einer Elektrolysezeit von 2.5 Stunden ist der Indigofarbstoff im gesamten Ansatzvolumen von 15.85 l vollständig reduziert.

### Anwendungsbeispiel 2:

Herstellung eines reduzierten Eisen(III) - Triethanolamin-Komplexes

In der in Anwendungsbeispiel 1 beschriebenen Elektrolysezelle befinden sich statt der in Beispiel 1 beschriebenen 10 Kathoden nur zwei Drahtelektroden, die 10 cm voneinander entfernt sind. Die eingesetzte Lösung enthält folgende Chemikalien: 2 g/l  $Fe_2(SO_3).6H_2O$ , 8 g/l Triethanolamin und 6.5 g/l Ätznatron. Die bei einer Gesamtstromstärke von 2 A (1 A pro Teilelektrode) vorliegenden Zellspannungen bzw. Spannungsabfälle in der Anlage sind in der bereits beschriebenen Fig. 4 dargestellt. Bei dem eingesetzten Elektrolyten tritt bei einer Strombelastung der entfernteren Kathode von 1 A zwischen der anodennäheren Elektrode und der entfernteren Elektrode ein Ohmscher Spannungsabfall von ca. 1.5 V auf, welcher durch eine Erhöhung der Zellenspannung der entfernteren Elektrode kompensiert wird, sodaß beide Elektroden dieselbe elektrochemische Wirksamkeit zeigen.

35

5

10

15

20

25

Die Bildung der Eisen(II)-Komplexe durch elektrochemische Reduktion erfolgt entsprechend dem Faradayschen Gesetz mit einer Stromausbeute von über 50 %.

5

### Anwendungsbeispiel 3:

Schwermetallentfernung aus einer wäßrigen Lösung Ca.9 l einer Lösung von 0.36 g/l CuSO<sub>4</sub>.5H<sub>2</sub>O (0.0015 mol/1, 92.8 ppm Cu) und 9.1 g/l (0.028 mol/1) 10 Na<sub>2</sub>SO<sub>4</sub>.10H<sub>2</sub>O sowie 3ml/l konzentrierte Essigsäure werden in einer Elektrolysezelle mit drei Elektroden nach der oben beschriebenen Bauart (Fläche je 1  $m^2$ ) bei einer Gesamtstromstärke von anfangs 0.56 A (ca. 0.19 A pro Elektrode) 4 Stunden elektrolysiert, wobei das Cu 15 an den Kathoden abgeschieden wird. Das Arbeitspotential der Kathoden steigt dabei von -31 mV auf -680 mV an (Bezugselektrode Ag/AgCl, 3M KCl). Die Elektrolytumwälzung beträgt 14-15 l/min, die Zellenspannung beträgt je nach Elektrode zwischen 4.99 und 5.51 V. Die Abnahme 20 der Cu-Konzentration nach bestimmten Zeitabständen ist in der folgenden Tabelle beschrieben:

	Zeit [min]	0	60	120	180	240
25	Cu-Konzentration[ppm]	98.3	57,0	24,6	6.7	0.22

Anwendungsbeispiel 4:

30

35

# Entfärbung von Lösungen von Farbstoffen

Eine Lösung von 1 g/l Remazolschwarz B (Hoechst), 2.2 g/l (0.055 mol/l) NaOH und 9.1 g/l (0.028 mol/l)  $Na_2SO_4.10H_2O$  werden in einer Elektrolysezelle mit drei Elektroden nach der oben beschriebenen Bauart (Fläche je 1 m²) bei einer Gesamtstromstärke von 0.85 A (0.28 A

PCT/AT94/00125

pro Elektrode) elektrolysiert. Die Elektrolytumwälzung beträgt 14-15 l/min, die Zellenspannung beträgt zu Beginn 4.1 bis 4.65 V. Das Arbeitspotential der Kathoden steigt dabei von -563 mV auf -912 mV an (Bezugselektrode Ag/AgCl, 3M KCl). Die Farbstofflösung wird mit Wasser verdünnt und die Zerstörung des Farbstoffs wird durch Messung der Extinktion bei 600 nm bestimmt. Die Abnahme der Farbigkeit der Lösung durch Zerstörung des Farbstoffs nach bestimmten Zeitabständen ist in der folgenden Tabelle beschrieben:

24

 Zeit [min]
 0
 15
 45
 60
 90

 Extinktion (bei 600 nm)
 1.938
 1,788
 1,138
 1,015
 0,719

15

20

5

10

Die Erfindung läßt sich allgemein zur Abscheidung von Materialien, insbesondere Schwermetallen aus vorzugs-weise wäßrigen Lösungen verwenden, wobei die Teilelektroden, vorzugsweise aus einem anderen Material bestehen als das aus der Lösung abzuscheidende Material. Das Reinigen der Teilelektroden kann dann beispielsweise durch chemisches Ablösen oder einfach durch Umpolen der Teil- und Gegenelektroden erfolgen.

25

30

35

Andererseits eignet sich aber die erfindungsgemäße Elektrolysezelle auch besonders zur Durchführung von Reduktions- und/oder Oxidationsreaktionen, bei denen die Reaktionspartner im gelösten System verbleiben (sogenannte Mediatortechnik). Es erfolgt also bei diesen Reaktionen keine Abscheidung von Material an den Elektroden, womit sich diese auch bei feinporiger oder feinmaschiger Ausführung grundsätzlich nicht zusetzen. Es können dann also Teilelektroden mit großer effektiver Oberfläche und damit hoher Effizienz bei langer Lebensdauer eingesetzt werden.

# Patentansprüche:

- 1. Elektrolysezelle mit einem Elektrolyten, mit zwei oder mehreren Teilelektroden und zumindest einer dazu gegenpoligen Gegenelektrode, dadurch gekennzeichnet, daß die einzelnen Teilelektroden  $(T_1, T_2, T_3)$  jeweils bezüglich der Gegenelektrode (15) auf unterschiedlichem Potential liegen.
- 2. Elektrolysezelle nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Potentiallage gegenüber der Gegenelektrode (Zellspannung) der einzelnen Teilelektroden (T<sub>1</sub>, T<sub>2</sub>, T<sub>3</sub>) jeweils derart gewählt ist, daß an jeder Teilelektrode (T<sub>1</sub>, T<sub>2</sub>, T<sub>3</sub>) die Potentialdifferenz zwischen Elektroden- oberfläche und dem jeweils angrenzenden Elektrolyten (12) in ein- und demselben vorgebbaren Potentialdifferenzbereich liegt.
- 20 Elektrolysezelle nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß die einzelnen Teilelektroden  $(T_1, T_2, T_3)$ einen unterschiedlichen Abstand von der Gegenelektrode (15) haben, wobei vorzugsweise eine Abfolge von hintereinanderliegenden Teilelektroden  $(T_1, T_2, T_3)$  mit untereinander äquidistanten Abstand vorgesehen ist.
- 4. Elektrolysezelle nach Anspruch 2 und 3, dadurch gekennzeichnet, daß die Potentialdifferenz zwischen Teilelektrode (T<sub>1</sub>, T<sub>2</sub>, T<sub>3</sub>) und Gegenelektrode (15) mit zunehmendem
  Abstand derselben derart steigt, daß der im Elektrolyten

  (12) auftretende Ohmsche Spannungsabfall im wesentlichen
  kompensiert wird.
- 5. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 4, mit einem flüssigen Elektrolyten, in die die Gegenelektrode und die Teilelektrode zumindest teilweise eintauchen, dadurch

gekennzeichnet, daß zumindest ein Teil der Teilelektroden  $(T_1,\ T_2,\ T_3)$  flüssigkeitsdurchlässig ausgebildet ist.

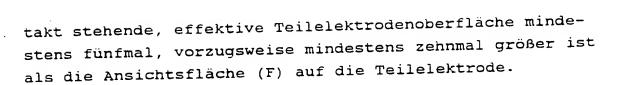
- 6. Elektrolysezelle nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß die Teilelektroden  $(T_1, T_2, T_3)$  zumindest teilweise aus leitenden Siebgeweben, Drähten oder Sinterplatten aufgebaut sind.
- 7. Elektrolysezelle nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet,
  daß zumindest eine Teilelektrode (T<sub>1</sub>, T<sub>2</sub>, T<sub>3</sub>) einen metallischen Rahmen, vorzugsweise aus im Rechteck angeordneten
  Profilrahmen, aufweist, um den Drähte einzeln oder in vorgefertigten Drahtbündeln herumgewickelt sind.
- 15 8. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 7, dadurch gekennzeichnet, daß die Teilelektroden  $(T_1, T_2, T_3)$  aus zwei oder mehreren elektrisch leitenden Lagen, insbesondere ausgefalteten Siebgeweben aufgebaut ist.
- 20 9. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 8, dadurch gekennzeichnet, daß die Teilelektroden  $(T_1, T_2, T_3)$  zumindest teilweise aus elektrisch leitendem porösen Material bestehen.
- 25 10. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, daß die Teilelektroden  $(T_1, T_2, T_3)$  zumindest teilweise aus Schüttelektroden, Festbettelektroden oder Wirbelbettelektroden ausgebildet sind.
- 11. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 10, dadurch gekennzeichnet, daß die Teilelektroden  $(T_1, T_2, T_3)$  an ihrer Oberfläche mit einem Gitter aus elektrisch isolierendem Material, vorzugsweise einem Kunststoffdrahtgitter, versehen sind.

- 12. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 11, dadurch gekennzeichnet, daß die elektrolytdurchlässigen Teilelektroden  $(T_1, T_2, T_3)$  eine in Richtung der Verbindungslinie Teilelektrode-Gegenelektrode gemessene Dicke von mehr als 1 mm, vorzugsweise mehr 5 mm aufweist.
- 13. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 12, dadurch gekennzeichnet, daß die Dicke (d) der Teilelektroden  $(T_1, T_2, T_3)$  so bemessen ist, daß die Potentialdifferenz zwischen Teilelektrode und angrenzendem Elektrolyt sowohl an der der Gegenelektrode zugewandten Vorderseite der Teilelektrode als auch an der der Gegenelektrode abgewandten Hinterseite der Teilelektrode im selben vorgebbaren Potentialdifferenzbereich (zwischen  $V_1$  und  $V_2$ ) liegt.
- 14. Elektrolysezelle nach Anspruch 13, dadurch gekennzeichnet, daß bei Verwendung von Eisen(III)-Triethanolamin-Komplexen 6 g/l (1.18.10<sup>-2</sup> mol/l) Fe<sub>2</sub>(SO<sub>4</sub>)<sub>3</sub>.6H<sub>2</sub>O, 34 g/l (0.22 mol/l) Triethanolamin, 20 g/l (0.5 mol/l) Natronlauge als Elektrolyt die Breite (A) des vorgebbaren Potentialdifferenzbereiches 150 mV beträgt.
- 15. Elektrolysezelle nach Anspruch 13, dadurch gekennzeichnet, daß bei Verwendung von 3 g/l (5.09.10<sup>-3</sup> mol/l)

  Fe<sub>2</sub>(SO<sub>4</sub>)<sub>3</sub>.6H<sub>2</sub>O, 25 g/l (0.153 mol/l) Bicin (N,N-bis(2-hydroxyethyl)glycin), 20 g/l (0.5 mol/l) Natronlauge als Elektrolyt die Breite des vorgebbaren Potentialdifferenzbereiches 250 mV beträgt.
- 16. Elektrolysezelle nach Anspruch 13, dadurch gekennzeichnet, daß bei Anwendung eines Verfahrens zur Reduktion von dispergiertem Indigofarbstoff die Breite des vorgebbaren Potentialdifferenzbereiches innerhalb einer Teilelektrode bei Verwendung von Eisen(III)triethanolaminkomplexen (6 g/l (1.18.10<sup>-2</sup> mol/l) Fe<sub>2</sub>(SO<sub>4</sub>)<sub>3</sub>.6H<sub>2</sub>O, 34 g/l (0.22 mol/l)

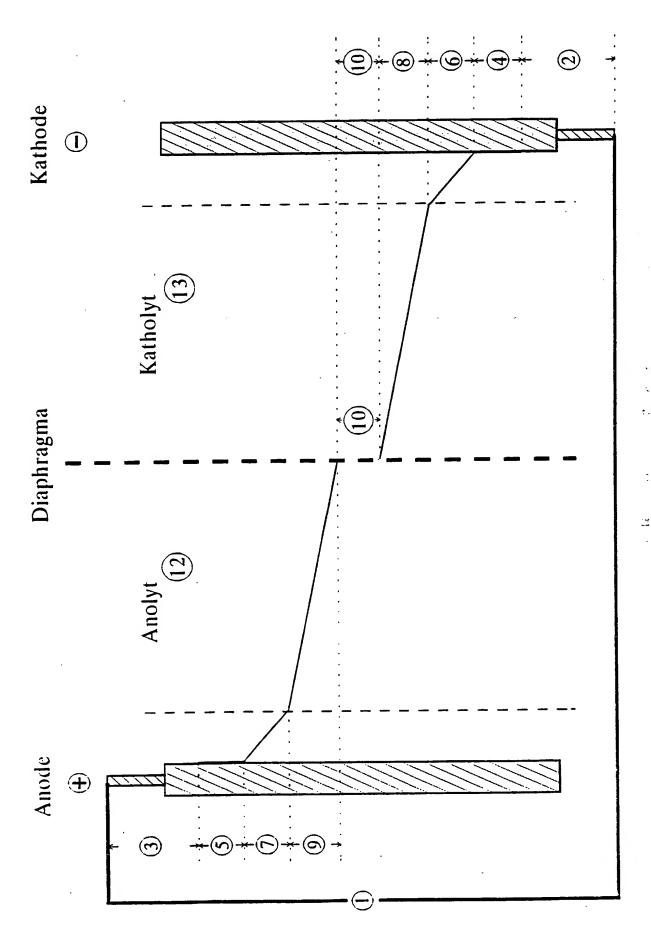
Triethanolamin, 20 g/l (0.5 mol/l) Natronlauge als Elektrolyt 350 mV beträgt.

- 17. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 13 bis 16, dadurch gekennzeichnet, daß der vorgebbare Potentialdifferrenzbereich zwischen einem unteren Potentialdifferenzwert
  (V<sub>1</sub>) (gemessen zwischen Teilelektrode und angrenzendem
  Elektrolyt) und einem oberen Potentialdifferenzwert (V<sub>2</sub>)
  (gemessen zwischen Teilelektrode und angrenzendem Elektrolyt) liegt, wobei der obere Potentialdifferenzwert (V<sub>2</sub>)
  dadurch bestimmt ist, daß bei diesem gerade noch keine Nebenreaktionen (insbesondere Wasserstoffentwicklung) einsetzen, und der untere Potentialdifferenzwert (V<sub>1</sub>) dadurch
  bestimmt ist, daß erst ab diesem die gewünschte Reaktion
  diffusionskontrolliert abläuft.
  - 18. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 13 bis 17, dadurch gekennzeichnet, daß die Dicke (d) der Teilelektroden (T<sub>1</sub>, T<sub>2</sub>, T<sub>3</sub>) so bemessen ist, daß der Spannungsabfall im Elektrolyten über die Dicke der jeweiligen Teilelektrode zwischen 50 % und 100 %, vorzugsweise zwischen 60 % und 90% der Breite des vorgebbaren Potentialdifferenzbereiches (A) beträgt.
- 25 19. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 18, dadurch gekennzeichnet, daß die Teilelektroden  $(T_1-T_4)$  einer Elektrolysezelle unterschiedliche Dicke  $(d_1$  bis  $d_4)$  aufweisen.
- 20. Elektrolysezelle nach Anspruch 19, dadurch gekennzeichnet, daß die Dicke  $(d_1-d_4)$  der Teilelektroden  $(T_1-T_4)$  mit zunehmender Entfernung von der Gegenelektrode steigt.
- 21. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 20, da-35 durch gekennzeichnet, daß die mit dem Elektrolyten in Kon-



- 5 22. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 21, dadurch gekennzeichnet, daß die effektive Teilelektrodenoberfläche geteilt durch das Volumen mindestens 100 dm<sup>-1</sup> beträgt.
- 10 23. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 22, dadurch gekennzeichnet, daß eine Pumpeinrichtung (14) zum Umwälzen des flüssigen Elektrolyten vorgesehen ist.
- 24. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 23, dadurch gekennzeichnet, daß zur geteilten Stromversorgung
  der einzelnen Teilelektroden (T<sub>1</sub>, T<sub>2</sub>, T<sub>3</sub>) getrennte Stromversorgungseinheiten vorgesehen sind (Fig. 7).
- 25. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 23, da
  durch gekennzeichnet, daß zur Erzielung unterschiedlicher
  Potentiallagen die Teilelektroden in den Anschlußleitungen
  zu den Teilelektroden (T<sub>1</sub>, T<sub>2</sub>, T<sub>3</sub>) Vorschaltwiderstände
  angeordnet sind (Fig. 8).
- 25 26. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 23, dadurch gekennzeichnet, daß für alle Teilelektroden  $(T_1, T_2, T_3)$  eine gemeinsame Stromversorgungseinheit vorgesehen ist, wobei zwischen dieser und den einzelnen Elektroden regelbare Unterverteiler angeordnet sind (Fig. 9).
- 27. Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 23, dadurch gekennzeichnet, daß für alle Teilelektroden eine gemeinsame Spannungsquelle vorgesehen ist und zwischen dieser und den Teilelektroden verschiedene Zusatzspannungsquellen eingebaut sind (Fig. 10).

- 28. Verwendung einer Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 27 zur Herstellung von Eisen(II)-Komplexen.
- 5 29. Verwendung einer Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 27 zur indirekten elektrochemischen Reduktion von dispergierten oder gelösten Farbstoffen.
- 30. Verwendung einer Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 27 zur Abscheidung von Materialien, insbesondere Schwermetallen aus vorzugsweise wäßrigen Lösungen, wobei die Teilelektroden vorzugsweise aus einem anderen Material bestehen als das aus der Lösung abzuscheidende Material.
- 31. Verwendung nach Anspruch 30, dadurch gekennzeichnet, daß das Reinigen der Teilelektroden durch chemisches Ablösen oder durch Umpolen der Teil- und Gegenelektroden erfolgt.
- 32. Verwendung einer Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche1 bis 27 zur elektrochemischen Entfärbung von Abwässern.
- 33. Verwendung einer Elektrolysezelle nach einem der Ansprüche 1 bis 27 zur Durchführung von Reduktions- und/oder Oxidationsreaktionen, bei denen die Reaktionspartner im gelösten System verbleiben.



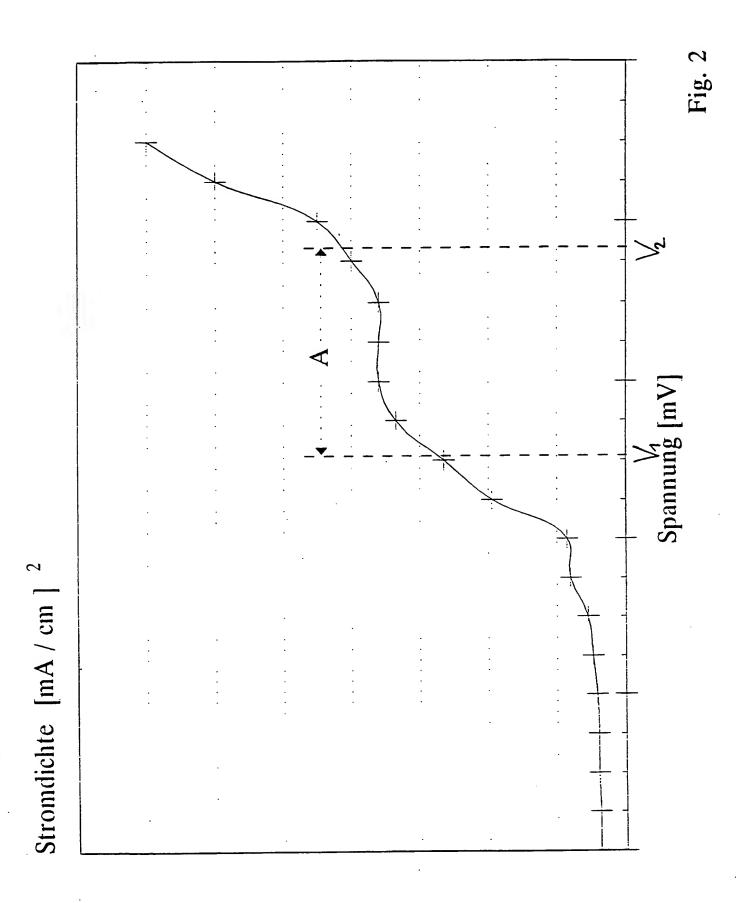
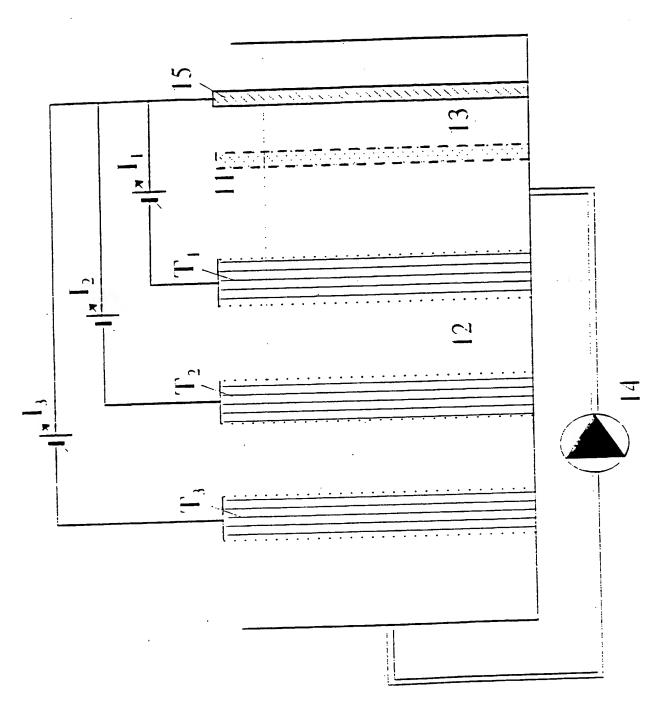
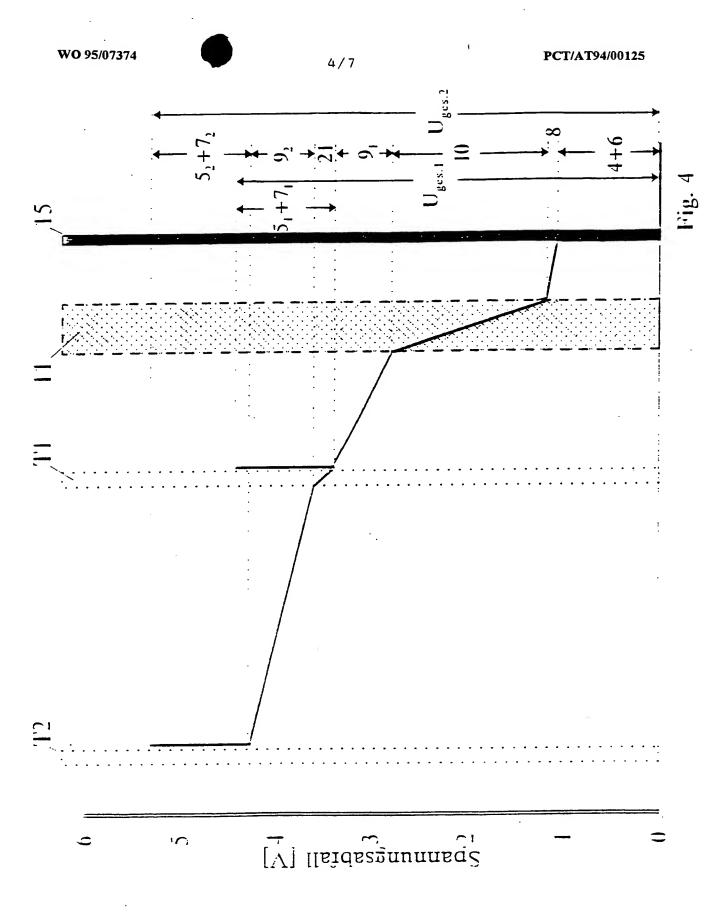
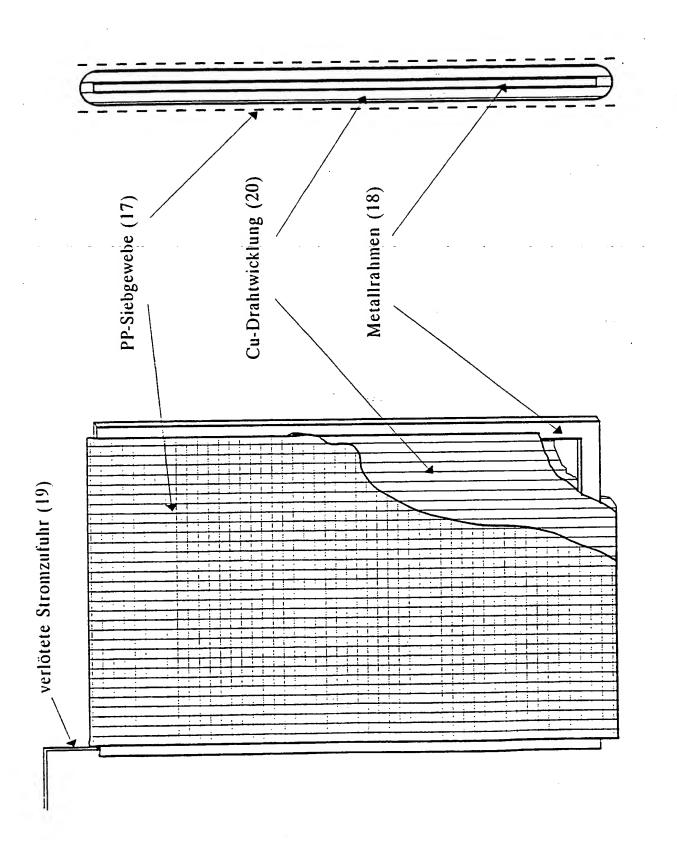


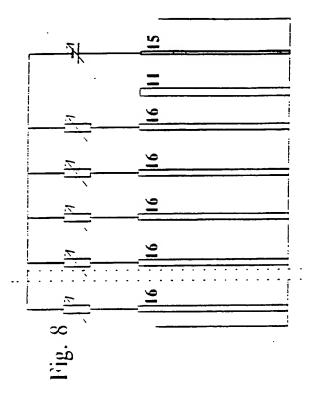
Fig. 3

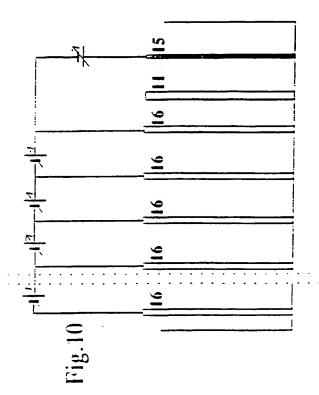


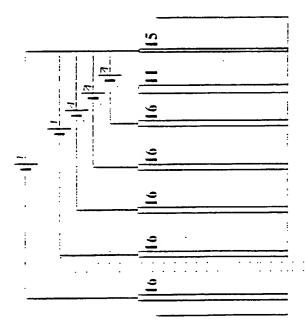


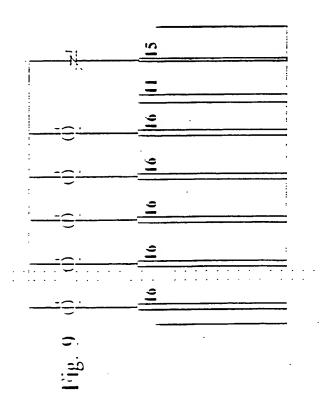


ig. 5









## INTERNATIONAL SEARCH REPORT

		Interonal App	lication No
		CT/AT 94	1/00125
A. CLASSI	C25B15/00 C25B9/00		
2. 0 0	020010,00 02001,00		
	o International Patent Classification (IPC) or to both national classification	fication and IPC	
	SEARCHED  ocumentation searched (classification system followed by classification)	in ambala	
IPC 6	C25B	on symbols)	
Documentat	ion searched other than minimum documentation to the extent that s	such documents are included in the fields	searched
Electronic d	ata base consulted during the international search (name of data bas	e and, where practical, search terms used)	
C. DOCUM	IENTS CONSIDERED TO BE RELEVANT		
Category *	Citation of document, with indication, where appropriate, of the re	levant passages	Relevant to claim No.
A	US,A,3 600 286 (SABINS) 17 August	: 1971	1
	see claim 1		
A .	US A A 610 740 (NUSBAUM) 20 Octob	1006	1
Α	US,A,4 619 749 (NUSBAUM) 28 Octob see claim 1	per 1986	1
A	PATENT ABSTRACTS OF JAPAN		1
	vol. 17, no. 25 (C-1017) 18 Janua		
	& JP,A,O4 247 892 (JAPAN ATOM ENE INST) 3 September 1992	RGI RES	
	see abstract		
	~~~		
			<u> </u>
Furt	her documents are listed in the continuation of box C.	Patent family members are listed	in annex.
* Special ca	tegories of cited documents:	"T" later document published after the in	temptional Glime date
"A" docum	ent defining the general state of the art which is not	rith the application but	
consid	ered to be of particular relevance	cited to understand the principle or t invention	
filing		"X" document of particular relevance; the cannot be considered novel or cannot	t be considered to
which	ocument is taken alone e claimed invention		
'O' docum	ent referring to an oral disclosure, use, exhibition or	cannot be considered to involve an i document is combined with one or r	nventive step when the nore other such docu-
other i	means ent published prior to the international filing date but	ments, such combination being obvious in the art.	
	han the priority date claimed	'&' document member of the same pater	at family
Date of the	actual completion of the international search	Date of mailing of the international s	earch report
	5 December 1994	28, 12, 94	
1	2 DECEMBEL 1224	- 01 ICI JT	
Name and	mailing address of the ISA	Authorized officer	
	European Patent Office, P.B. 5818 Patentlaan 2 NL - 2280 HV Rijswijk		
	Tel. (+ 31-70) 340-2040, Tx. 31 651 epo nl, Fax: (+ 31-70) 340-3016	Kaspers, H	•

Form PCT/ISA/210 (second sheet) (July 1992)

## INTERNATIONAL SEARCH REPORT

Information on patent family members

Inter...onal Application No
AT 94/00125

Patent document cited in search report	Publication date	Patent family member(s)		Publication date
US-A-3600286	17-08-71	NONE		
US-A-4619749	28-10-86	US-A-	4728407	01-03-88

Form PCT/ISA/210 (patent (amily annex) (July 1992)

## INTERNATIONALER RECHERCHENBERICHT

Inter. nales Aktenzeichen

A. KLASSIFIZIERUNG DES ANM. NGSGEGENSTANDES IPK 6 C25B15/00 C25B9/00	
Nach der Internationalen Patentklassifikation (IPK) oder nach der nationalen Klassifikation und der IPK	·
B. RECHERCHIERTE GEBIETE	
Recherchierter Mindestprüfstoff (Klassifikationssystem und Klassifikationssymbole)  IPK 6 C25B	
Recherchierte aber nicht zum Mindestprüßtoff gehörende Veröffentlichungen, soweit diese unter die recherchierten Gebiete	fallen
Während der internationalen Recherche konsultierte elektronische Datenbank (Name der Datenbank und evtl. verwendete S	Suchbegnife)
C. ALS WESENTLICH ANGESEHENE UNTERLAGEN	
Kategorie* Bezeichnung der Veröffentlichung, soweit erforderlich unter Angabe der in Betracht kommenden Teile	Betr. Anspruch Nr.
A US,A,3 600 286 (SABINS) 17. August 1971 siehe Anspruch 1	1
A US,A,4 619 749 (NUSBAUM) 28. Oktober 1986 siehe Anspruch 1	1
A PATENT ABSTRACTS OF JAPAN vol. 17, no. 25 (C-1017) 18. Januar 1993 & JP,A,04 247 892 (JAPAN ATOM ENERGY RES INST) 3. September 1992 siehe Zusammenfassung	1
Weitere Veröffentlichungen sind der Fortsetzung von Feld C zu entnehmen	
*Besondere Kategorien von angegebenen Veröffentlichungen:  A' Veröffentlichung, die den allgemeinen Stand der Technik definiert, aber nicht als besonders bedeutsam anzusehen ist  E' älteres Dokument, das jedoch erst am oder nach dem internationalen Anmeldedatum veröffentlicht worden ist  L' Veröffentlichung, die geeignet ist, einen Prioritätsanspruch zweifelhaft erscheinen zu lassen, oder durch die das Veröffentlichungsdatum einer anderen im Recherchenbericht genannten Veröffentlichung belegt werden soll oder die aus einem anderen besonderen Grund angegeben ist (wie ausgeführt)  O' Veröffentlichung, die sich auf eine mündliche Offenbarung, eine Benutzung, eine Ausstellung oder andere Maßnahmen bezieht  P' Veröffentlichung, die vor dem internationalen Anmeldedatum, aber nach dem der Prioritätsdatum veröffentlichungsdatum einer angegeben ist  Veröffentlichung von besonderer Bede kann nicht als auf erfinderischer Tätigkeit beruhend betra werden, wenn die Veröffentlichung mit Veröffentlichung mit Veröffentlichung mit Veröffentlichung mit Veröffentlichung, die see Verbindung für einen Fachmann veröffentlichung mit Veröffentlichung, die Mitglied derselb Absendedatum des internationalen Recherche	nt worden ist und mit der ur zum Verständnis des der oder der ihr zugrundeliegenden utung; die beanspruchte Erfindung ichung nicht als neu oder auf achtet werden utung; die beanspruchte Erfindung keit beruhend betrachtet it einer oder mehreren anderen n Verbindung gebracht wird und n naheliegend ist een Patentfamilie ist
15. Dezember 1994 28. 12. 94	
Name und Postanschrift der Internationale Recherchenbehörde  Europäisches Patentamt, P.B. 5818 Patentlaan 2 NL - 2280 HV Rijswijk Tel. (+31-70) 340-2040, Tx. 31 651 epo ni, Fax (+31-70) 340-3016  Bevollmächtigter Bediensteter  Kaspers, H	

Formblatt PCT/ISA/210 (Blatt 2) (Juli 1992)

## INTERNATIONALER RECHERCHENBERICHT

Angaben zu Veröffentlichungen zur selben Patentfamilie gehören

Inten. Julies Aktenzeichen

7 AT 94/00125

Im Recherchenbericht angeführtes Patentdokument	Datum der Veröffentlichung	Mitglied(er) der Patentfamilie		Datum der Veröffentlichung
US-A-3600286	17-08-71	KEINE		
US-A-4619749	28-10-86	US-A-	4728407	01-03-88

Formblatt PCT/ISA/210 (Anhang Patentfamilie)(Juli 1992)

THIS PAGE BLANK (USPTO)